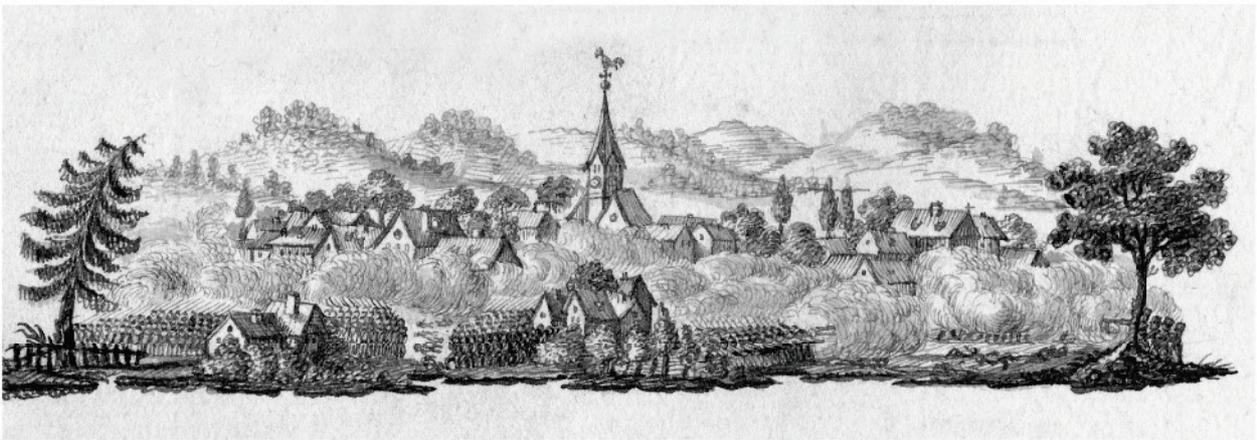


Herausgegeben von der Historischen Landeskommission für Steiermark

MITTEILUNGEN DER
KORRESPONDENTINNEN UND
KORRESPONDENTEN DER
HISTORISCHEN
LANDESKOMMISSION
FÜR STEIERMARK



Herausgeber:
Robert F. Hausmann

Heft 10
Graz 2011

Inhaltsverzeichnis

Zur Franzosenzeit in der Steiermark

Leopold Toifl, Als die Steiermark französisch war	9
Norbert Allmer, Französische Soldaten als Familiengründer im Bezirk Hartberg	17
Herbert Blatnik, Über die Franzosenkriege in der Südweststeiermark	20
Meinhard Brunner, Erinnerungsorte zur Franzosenzeit in Graz	29
Walter Brunner, Leidensjahre der Bevölkerung während der Franzosenzeit (1797–1809)	44
Ludwig Freidinger, Der Einfluss des klassizistischen Empirestiles auf Wappen und Siegel um 1800	50
Josef Hasitschka, Die Franzosen kommen! Geplagte Zeitzeugen berichten von den französischen Invasionen in Innerberg (unteres Ennstal)	57
Bernhard Hebert, Bodendenkmale der Franzosenzeit in der nordwestlichen Obersteiermark	66
Markus Jeitler, Die Franzosenzeit im Raum Hartberg	69
Hermann Kurahs, „Sie erhalten die Anweisung, den Herrn Rittmeister Kommandanten ... in das Quartier zu nehmen“. Franzosen in Radkersburg im Kriegsjahr 1809	73
Ernst Lasnik, Zum Jahr 1809 im Bezirk Voitsberg	91
Hans Rudorfer, Die Pürglitzschanze bei Irdning. Ein Wehrbau aus der Zeit um 1800	97
Ursula Schachinger, Ein Silberschatz der Franzosenzeit aus Mönichwald	102
Christa Schillinger, Streiflichter aus der Franzosenzeit in der Oststeiermark	110
Bernhard Schweighofer, Und noch einmal Krieg! Judenburg 1809. Eine Kreisstadt nach zwölf Jahren der Heimsuchungen	113
Peter Stauder, Die Franzosen um und in Ehrenhausen in den Jahren 1797, 1805 und 1809	123

Zur Geschichte der Juden in der Steiermark

Norbert Allmer, Bezüge zum Judentum im Bezirk Hartberg	131
Herbert Blatnik, Jüdische Mitbürger im Bezirk Deutschlandsberg	133
Ludwig Freidinger und Hermann Kurahs, Judengericht und Judenrichter in Radkersburg. Mit einem Anhang über ein Siegel von Jana und Judels Familie	136
Rudolf Grasmug, Das jüdische Gleichenberg	150
Heimo Halbrainer, Die als Juden verfolgten Mitglieder der Heilandskirche Graz	173
Markus Jeitler, Die Hartberger jüdische Gemeinde und der Waldenserprozess von 1401. Ein Beitrag zur spätmittelalterlichen Stadtgeschichte Hartbergs	180
Gerald Lamprecht, Jüdische Friedhöfe in der Steiermark – ein historischer Überblick	185
Ernst Lasnik, Zur Geschichte der Juden im Bezirk Voitsberg	197
Michael Georg Schiestl und Georg Tiefengraber, Der mittelalterliche Judenfriedhof bei Judenburg	200
Franz Josef Schober, Einsatz ungarisch-jüdischer Zwangsarbeiter 1945 in St. Anna am Aigen und Klöch	210
Peter Stauder, Fürsterzbischof Dr. Theodor Kohn und sein Exil Ehrenhausen	216

Beiträge

Ludwig Freidinger, Stadt- und Richtersiegel zu Radkersburg in Mittelalter und Neuzeit	231
Susanne Klemm, Archäologische Dokumentation von historischen Kohlstätten in der Eisenerzer Ramsau, Steiermark	238
Franz Josef Schober, Admonter Mönche im Raum Radkersburg – Gornja Radgona/Oberradkersburg	246
Johannes Zeilinger, Das Voglhaus in Freßnitz	251
Johannes Zeilinger, „Ritter Hans von Rettenegg“. Der Rettenegger Hammergewerke Joseph Ignaz Zeilinger 1789–1853	263

Tätigkeitsberichte

Gottfried Allmer, Tätigkeitsbereich für den Bereich Stubenberg/Herberstein	269
Josef Hasitschka, Landschaftsgeschichte im Gesäuse	279
Josef Hasitschka, Alltagsgeschichte und Landeskunde in Trautenfels	281
Johann Huber, Tätigkeitsbericht Bereich Grafendorf	283
Ernst Lasnik, Bericht über die Tätigkeit im Bereich Voitsberg-Köflach	287
Bernhard A. Reismann, Der Sterirische Semmering und seine Geschichte	290
Christa Schillinger, Bericht über die Tätigkeit im Bereich Straden	292
Franz Josef Schober, Bericht über die Tätigkeit im südoststeirisch-slowenischen Grenzgebiet . . .	293
Johannes Zeilinger, Archäologische Grabung in Krieglach 2009	295

Admonter Mönche im Raum Radkersburg – Gornja Radgona/Oberradkersburg

von Franz Josef Schober

An der ostseitigen Außenwand der großen Grabkapelle der Familie Piebetz am Friedhof in Gornja Radgona/Oberradkersburg findet sich der Grabstein für den Admonter Benediktinerpater Vinzenz Schwarzl, der von einem Messkelch bekrönt und unten von einer Weintraube geschmückt wird: „Zum Andenken / an den hochwürdigen Herrn / Vincenz Schwarzl, / Ordenspriester des Stiftes Admont, / geboren zu Radkersburg / am 21. November 1781, / angestellt in der Seelsorge 1806, / dann Professor von 1810, zuletzt / Verwalter der Stiftsweingärten / von 1830 bis zu seinem Tode / am 2. November 1851.“ Der Messkelch erinnert an Schwarzls geistliche Berufung, die Weintraube daran, dass er jahrzehntelang als Önologe (Fachmann auf dem Gebiet der Weinkunde) auf den Stift Admontischen Weingärten um Radkersburg und Ljutomer/Luttenberg wirkte.

Das 1074 vom Salzburger Erzbischof Gebhard (1060–1088) auf dem Dotationsgut der hl. Hemma von Gurk gegründete obersteirische Stift Admont hatte Jahrhunderte lang bis zum Zweiten Weltkrieg große Güter, vor allem Weingüter, in der damaligen Untersteiermark, heute Slowenien.¹ Mittelpunkte dieser Besitzungen waren das Schloss Jareninski dvor/Jahringhof und der Račji dvor/Ratzerhof bei Maribor/Marburg² einerseits und andererseits das Schloss Železne dveri/Eisenthür bei Ljutomer/Luttenberg und der Admontski dvorec/Admonterhof in Gornja Radgona/Oberradkersburg.



Grabinschrift für P. Vinzenz Schwarzl (1781–1851)
(Foto: F. Schober)

Im Raum Gornja Radgona/Oberradkersburg hatte das Stift Admont bereits seit dem Beginn des 17. Jahrhunderts einige Weingärten in Besitz. Schon 1605 wurde unter Abt Johann IV. Hofmann (1581–1614) ein Weingarten in Ivanjševski Vrh/Eibersberg erworben, dann erfolgte unter Abt Urban Weber-Textor (1628–1659) dort ein weiterer Kauf. In dessen Amtszeit kamen auch Weingärten in Police/Pöllitschberg (1647 vom Radkersburger Gastwirt Hans Adam erworben) und Zbigovci/Weigelsberg (1654) in den Besitz des Stiftes. Unter Abt Adalbert Heufler zu Rasen (1675–1696) wurde 1687 schließlich noch ein Weingarten in Janžev Vrh/Janischberg gekauft.³

In Gornja Radgona/Oberradkersburg steht in der Partizanska cesta Nr. 1 der große barocke „Admonterhof“. Der Torbogen des heute vermauerten Haupteingangstores dieses Hauses ist mit „1781“ und dem Renovierungsjahr „1933“ datiert (das vor Jahren noch vorhandene Wappen des Stiftes

¹ Für das nächste Heft der Feldbacher Beiträge zur Heimatkunde der Südoststeiermark ist ein zusammenfassender Aufsatz über die wichtigsten Admonter Güter und inkorporierten Pfarren in der ehemaligen Untersteiermark (heute Slowenien) in Vorbereitung.

² Jože MLINARIČ, Admontski Račji dvor pri Mariboru. Der Admonter Ratzerhof (Račji dvor) bei Maribor. In: Časopis za zgodovino in narodopisje 49/14 (Maribor 1978), 33ff. u. 46f.; Jože MLINARIČ, Prispevek benediktincev k duhovnemu in gospodarskemu razvoju na območju severovzhodne Slovenije / Der geistige, geistliche und wirtschaftliche Beitrag der Benediktiner im Raum des heutigen nordöstlichen Sloweniens. In: Studia Historica Slovenica, Časopis za humanistične in družboslovne študije 1/2 (Maribor 2001), 274ff. u. 278; Ivan STOPAR, Grajske stavbe v vzhodni Sloveniji. 1. knjiga. Območje Maribora in Ptujja (Ljubljana 1990), 59ff. (Jareninski dvor/Jahringhof) u. 110ff. (Račji dvor/Ratzerhof); Johann TOMASCHEK, Aus der Geschichte des Jahringhofes (Manuskript). – Der Račji dvor/Ratzerhof wurde bereits 1936 an das damalige jugoslawische „Draubanat“ verkauft (Stiftsarchiv Admont, VVV-284/a). Ich danke dem Stiftsarchivar Dr. Johann Tomaschek herzlichst für seine wertvolle Hilfe.

³ Jakob WICHNER, Geschichte des Benediktiner-Stiftes Admont vom Jahre 1466 bis auf die neueste Zeit, IV. Bd. (Graz 1880), 238, 286, 288 u. 318 [in Folge: Wichner, Geschichte].

Admont findet sich heute aber nicht mehr daran).⁴ Der Admonter Abt Matthäus Offner (1751–1779) erwarb im Jahr 1778 aus dem vom Staat übernommenen Besitz des 1773 aufgehobenen Jesuitenordens dieses Haus am Äußeren Griesß in Gornja Radgona/Oberradkersburg um 1000 Gulden. Weiters kaufte er für das Stift nahe von Gornja Radgona/Oberradkersburg gelegene Weingärten in Murski Vrh (Murščak)/Murberg, Rožicki Vrh/Rosenberg und am Kocjani Vrh/Kazianberg.⁵

Offners Nachfolger Abt Kolumban von Wieland (1779–1787) kaufte 1780 von Georg Amand von Hauslab zur Ergänzung des Besitzes bei Radkersburg das kleine Amt Stanetinci/Stanetinzen (bei Kapela/Kapellen) mit dem Getreidezehent von Hrastje/Eichdorf und Mota/Mautdorf.⁶ Aus der Zeit des Abtes Kolumban von Wieland stammt auch die Datierung des Torbogens („1781“) des „Admonterhofes“ in Gornja Radgona/Oberradkersburg. Der Hof war in der Folge bis in die 1930er Jahre Sitz der stiftischen Weingärtenverwaltung für die dann gemeinsam verwalteten Besitzungen um Radkersburg und Ljutomer/Luttenberg. Der erste stiftische Verwalter in Gornja Radgona/Oberradkersburg war der gebürtige Tiroler P. Amand Griesßenböck (1724–1795); er war zuvor Hofmeister im Jareninski dvor/Jahringhof.⁷

Bereits ab dem Jahr 1300 war das Stift Admont Besitzer von Weingärten in Slamnjak/Kummersberg bei Ljutomer/Luttenberg und um 1469 ließ Abt Johann III. von Trautmannsdorf das mächtige Winzerhaus bzw. Schloss Železne Dveri/Eisenthür erbauen.⁸ Die Weine aus den Weinbaugebieten bei Ljutomer/Luttenberg und Radkersburg galten im 18. und 19. Jahrhundert als die besten der Steiermark. Hier bildete damals vor allem die Moslerrebe (Joanea Princeps; heute Šipon/Furmint genannt) den Hauptsatz. In den Rebschulen des Stiftes Admont in diesen Weinbaugebieten wurden aber neben dem Mosler auch Klevner, Rieslinge, Pariser- und Krachgutedel vermehrt.⁹



*Gornja Radgona/Oberradkersburg. Links: Pfarrkirche Sv. Petra/St. Peter, Mitte: ehem. Radkersburger Bürgerspital, rechts: „Admonterhof“
(Foto: F. Schober)*

⁴ Jože CURK, *Gornja Radgona in okolica* (Ljubljana 1989), 5 u. 76.

⁵ WICHNER, *Geschichte* 373; Josef Andr. JANISCH, *Topographisch-statistisches Lexikon von Steiermark*, I. Bd. (Graz 1878), 11 [in Folge: Janisch, *Lexikon*]; Rudolf LIST, *Stift Admont 1074–1974. Festschrift zur Neunhundertjahrfeier* (Ried im Innkreis 1974), 345 [in Folge: List, *Admont*].

⁶ WICHNER, *Geschichte* 375; LIST, *Stift Admont* 355; Franz PICHLER, *Die Urbare, urbarialen Aufzeichnungen und Grundbücher der Steiermark*, II. Bd. (Graz 1977), 858. – Das „Amt Stanetinzen bei Radkersburg“ wurde 1759 von Johann Max Graf Wildenstein aus dessen Herrschaft Schachenthurn (Sitz in Gornja Radgona/Oberradkersburg) an Georg Amand von Hauslab verkauft. Dieser veräußerte das Amt 1780 an Abt Kolumban von Admont (Stiftsarchiv Admont, Mmm-2/b u. Mmm-2/c).

⁷ Pokrajinski arhiv Maribor, PAM/1853 (*Admontsko imenje v Gornji Radgoni in Stanetincih*), Sch. 1; WICHNER, *Geschichte* 443.

⁸ WICHNER, *Geschichte* 6; Franz LESKOSCHEK, *Geschichte des Weinbaues in Steiermark* (Graz 1934/35), 80ff.; Johann TOMASCHKEK, *Aus der Geschichte des Weingutes Eisenthür* (Manuskript) [in Folge: Tomaschek, *Eisenthür*]. – Das Weinbaugebiet Slamnjak/Kummersberg und Mrzlo Poje/Tettenhengst erstreckte sich 1910 über die beiden Katastralgemeinden Slamnjak/Kummersberg (Gerichtsbezirk Ljutomer/Luttenberg) und Ilovci/Illovetz (Gerichtsbezirk Ormož/Friedau). *Spezialrepertorium der österr. Länder. Spezialrepertorium von Steiermark*. Bearbeitet auf Grund der Ergebnisse der Volkszählung vom 31. Dezember 1910 (Wien 1917), 88 u. 111 [in Folge: *Spezialrepertorium Steiermark*].

⁹ Josef Carl KINDERMANN, *Repertorium der steiermärkischen Geschichte, Geographie, Topographie, Statistik und Naturhistorie* (Grätz 1798), 377f., 487 u. 630; Franz X. HLUBEK, *Ein treues Bild des Herzogthumes Steiermark* (Graz 1860), 176 u. 178 [in Folge: Hlubek, *Steiermark*]; Julius MULLÉ/Alois WERK, *Der Weinbau in Steiermark* (Marburg-Brunnsee, o. J. [ca. 1874]), 7 u. 11; JANISCH, *Lexikon*, II. Bd. (Graz 1885), 146f. u. 624; Franz LESKOSCHEK, *Lob des Luttenbergers*. In: BIHK 23 (1949), 89ff.; Ileana SCHWARZKOGLER, *Zwischen Mur und Drau. Der Weinbau des 19. Jahrhunderts in der ehemaligen Untersteiermark im Spiegel zeitgenössischer Berichte und Reportagen*. In: Ileana SCHWARZKOGLER/Harald VETTER (Hgg.), *Weinkultur* (Begleitband Landesausstellung 1990) (Graz 1990), 199ff.

Der 1841 verstorbene Admonter Archivar und Bibliothekar P. Urban Ecker hinterließ u. a. ein Manuskript „Über die stiftischen Weingärten in Luttenberg und Radkersburg“.¹⁰ Angemerkt muss werden, dass mit den Weingärten „in Radkersburg“ jene südlich der Mur im Raum Kapelski Vrh/Kapellenberg – Murski Vrh (Murščak)/Murberg gemeint waren. Dieses Weinbaugebiet südlich und südöstlich von Radkersburg wurde auch als „Radkersburger Weingebirge“ bezeichnet.¹¹ Als der Admonter P. Albert Muchar (1786–1849), der verdienstvolle Landeshistoriker, 1814 den Admonter Kaibling bestieg, um seine Höhe zu vermessen, hatte er neben diversen unhandlichen Messgeräten auch „eine Flasche des besten Radkersburgers“ in seinem Gepäck verstaut.¹²

Das Stift Admont hatte im „Radkersburger Weingebirge“ Weingärten in Cogetinci/Zoggendorf, Ivanjševci/Eibersdorf (Ivanjševski Vrh/Eibersberg), Janžev Vrh/Janischberg, Kapelski Vrh/Kapellenberg (Kocjani Vrh/Katzianberg), Murski Vrh (Murščak)/Murberg, Police/Pöllitschberg, Rožicki Vrh/Rosenberg und Zbigovci/Weigelsberg; weiters Weingärten im „Luttenberger Weingebirge“ in Gresovščak/Grüsserschag (Železne Dveri/Eisenthür), Ilovci/Illovetz (Mrzlo Polje/Tettenhengst und Slamnjak/Kummersberg), Lačaves/Latschawes (Kog/Kaag), Nunska Graba/Schützenberg, Radomerje/Picheldorf (Radomerščak/Pichelberg und Žerovniščak/Grünau), Slamnjak/Kummersberg und Stara Cesta/Altstraß (Strmec/Stermetz).¹³

In einer Beschreibung Radkersburgs aus dem Jahr 1842 wird auch das an der Hauptstraße in Gornja Radgona/Oberradkersburg gelegene auffallende „Admonter-Stökl“ (der bereits mehrfach genannte „Admonterhof“) erwähnt, wo die dem Benediktinerstift gehörige Gült und die ausgebreitete Ökonomie unter der Leitung eines Stiftsgeistlichen verwaltet wurde. Seit 1830 war dieser Verwalter für die ausgedehnten admontischen Weingüter im Weinbaugebiet bei Radkersburg und Ljutomer/Luttenberg der aus Radkersburg stammende P. Vinzenz Schwarzl (1781–1851). Er war ein im Fach der Önologie (Weinbaukunde) ausgezeichnete stiftischer Landwirt und veröffentlichte 1844 auch das Werk „Der steiermärkische Winzer, oder ... Anleitung zur Pflanzung und Pflege der Weinreben.“¹⁴ Der Grabstein für den 1851 verstorbenen P. Vinzenz Schwarzl findet sich – wie oben erwähnt – an der Außenseite der Grabkapelle auf dem Friedhof in Gornja Radgona/Oberradkersburg.¹⁵

1857 wird als Administrator (Verwalter) der Weingüter von „Radkersburg et Luttenberg“ und damit als Nachfolger von P. Schwarzl der ebenfalls aus Radkersburg stammende P. Felix Stranzl (1819–1890) genannt.¹⁶ P. Stranzl, „Stift Admont'scher Gutsadministrator zu Radkersburg“ war auch Ausschussmitglied der Filiale Radkersburg der k.k. steiermärkischen Landwirtschafts-Gesellschaft.¹⁷

Im Jahr 1877 wurde der seit 1869 als Adjunkt des Verwalters tätige P. Emmeram Schlander (1839–1912) stiftischer Verwalter und Güterinspektor in Radkersburg und Ljutomer/Luttenberg und hatte 1877 bis 1912 auch das Amt des „Hofmeisters in Radkersburg und Luttenberg“ inne. Er sollte diese Funktionen durch 35 Jahre, bis zu seinem Tod, ausüben.

Die „Wohnung des mit der Verwaltung der bedeutenden Stiftsrealitäten betrauten Stifts-Hofmeisters“ war der „Admonterhof“ in Gornja Radgona/Oberradkersburg.¹⁸ Der in Grajska vas/Burgdorf im „unter-

¹⁰ LIST, Stift Admont 388.

¹¹ Josef Carl HOFRICHTER, Die Privilegien der Stadt Radkersburg nebst einer kurzgefaßten Geschichte und Beschreibung dieser Stadt (Radkersburg 1842), 147 [in Folge: Hofrichter, Privilegien]; Simon ERSCHENJAK/VICTOR SCHETINA, Heimatkunde des Bezirkes Oberradkersburg (Radkersburg 1887), 14 [in Folge: Erschenjak/Schetina, Heimatkunde].

¹² Josef HASITSCHKA/ERNST KRENN u. a., Gesäuse-Pioniere. Alpengeschichte aus der Universität des Bergsteigens (Alland 2008), 51f.

¹³ Schematismus des landtäflichen und Grossgrund-Besitzes von Steiermark (Wien 1901), 3; Schematismus der Herrschaften und Güter in Steiermark (Brünn 1904), 2; StLA, Landtafel III u. IV, EZ 1492 (Admonter Weingärten); PAM/1853, Sch. 1. – Das „Radkersburger Weingebirge“ lag im Gerichtsbezirk Gornja Radgona/Oberradkersburg, nur Cogetinci/Zoggendorf war Teil des Gerichtsbezirkes Sv. Lenart/St. Leonhard. Ilovci/Illovetz (Mrzlo Polje/Tettenhengst) und Lačaves/Latschawes (Kog/Kaag) zählten zwar zum „Luttenberger Weingebirge“, waren aber 1910 Bestandteil des Gerichtsbezirkes Ormož/Friedau.

¹⁴ HOFRICHTER, Privilegien 152f.; WICHNER, Geschichte 413 u. 446; Catalogus Benedicti in Monasterio Admontensi, 1857 [in Folge: Catalogus 1857]; Vinko ŠKAFAR, Redovni duhovniki, ki so bili rojeni ali so umrli na območju sedanje Murskosoboške škofije. In: Zbornik soboškega muzeja 9-10 (Murska Sobota 2007), 206 [in Folge: Škafar, Redovni duhovniki].

¹⁵ Heinrich LECHNER, Radkersburg. Ein Heimatbuch (Graz 1931), 56 [in Folge: Lechner, Radkersburg].

¹⁶ Catalogus 1857, 26; WICHNER, Geschichte 449; ŠKAFAR, Redovni duhovniki 207.

¹⁷ HLUBEK, Steiermark 404.

¹⁸ ERSCHENJAK/SCHETINA, Heimatkunde 20; WICHNER, Geschichte 373 u. 450.

steirischen“ Bezirk Celje/Cilli geborene P. Emmeram (Franz) Schlander zählte 1868 zu den Mitgliedern der slowenischen Buchgemeinschaft „Matica Slovenska“ (die 1864 in Ljubljana/Laibach gegründet wurde).¹⁹

Als Kaiser Franz Joseph I. am 9. Juli 1883 auf seiner Reise durch die Steiermark auch Radkersburg und Gornja Radgona/Oberradkersburg besuchte, wurde er mit „köstlichem Weine aus den Stift Admont’schen Kellern – besorgt durch Herrn Administrator P. Schlander“ bewirtet. Der Kaiser erwähnte, dass er auch „hie und da Luttenberger Wein zu trinken“ pflege. Der Pokal, aus dem der Kaiser getrunken hatte, blieb als kostbares Andenken im Besitz von P. Schlander.²⁰

Emmeram Schlander wurde zum Ehrenbürger der Gemeinde Črešnjevci/Kerschbach bei Gornja Radgona/Oberradkerburg ernannt, in welcher Gemeinde das Stift Admont auch eine Mautmühle besaß, die so genannte „Admonter Mühle“.²¹ P. Emmeram Schlander starb 1912 in Gornja Radgona/Oberradkersburg und sein Grabstein mit einer lateinischen Grabinschrift steht noch heute in unmittelbarer Nähe der erwähnten Grabkapelle auf dem dortigen Friedhof.²²

Sein Nachfolger war P. Johannes (Josef) Pavec (1862–1932), der zuvor bereits als Verwalter im Jareninski dvor/Jahringhof und Račji dvor/Ratzerhof und als Pfarrvikar von Sv. Jurij ob Pesnici/St. Georgen an der Pöbnitz aufscheint.²³ Von 1912 bis zu seinem Tod 1932 war er Verwalter und „Hofmeister in Radkersburg und Luttenberg“. Er war daneben von 1906 bis 1932 auch noch „Hofmeister in Jaringhof und Razerhof“. Nach seinem Tod blieben diese Hofmeisterämter unbesetzt. Der in Böhmen geborene P. Pavec starb 1932 und wurde in Gornja Radgona/Oberradkersburg ebenfalls auf dem dortigen Friedhof (im Grab von P. Schlander) beigesetzt. Seine Grabinschrift ist in slowenischer Sprache, sein Vorname wird dort in der slawischen Namensform Ivan geschrieben.

Bekanntlich folgte der nationalsozialistischen Machtübernahme 1938 in Österreich die Enteignung des Stiftes Admont. Die in Jugoslawien (in der „Untersteiermark“) gelegenen Güter des aufgelösten Stiftes wurden 1940 zwar grundbücherlich dem Priorat Maribor/Marburg übertragen, aber schon im Folgejahr nach dem deutschen Einmarsch in Jugoslawien durch das Deutsche Reich enteignet.²⁴ Der „Admonterhof“ in Gornja Radgona/Oberradkersburg lag nach der neuen Straßenbenennung von 1942 in der Hermann Göring-Strasse Nr. 1 und war im Besitz des „Reichskommissars für die Festigung des Deutschen Volkstums“.²⁵

Auf dem katholischen Friedhof von Bad Radkersburg findet sich unter den Priestergräbern das Grab des in Zeltling bei Radkersburg geborenen P. Albuin (Johann) Hofer (1868–1944), eines Benediktiners des Stiftes Admont. Er war u. a. von 1894–1896 Kaplan in Svečina/Witschein, dann Pfarrvikar in Gams und Traboch. Er lebte später im Stift Admont, kam 1939 nach der Ausweisung aus dem enteigneten Stift vorerst als Aushilfspriester in den Pfarrhof von Johnsbach, ehe er 1941 nach Radkersburg übersiedelte. P. Hofer starb 1944 im Krankenhaus Wagna bei Leibnitz.²⁶

An dieser Stelle soll auch an einige weitere Admonter Patres aus dem Radkersburger Raum erinnert werden:

¹⁹ Michael REICHMAYR, *Verborgene Schätze. Entdeckung eines Buchbestandes in der Stiftsbibliothek Admont & Praktische Daten zu acht steirischen Kloster- bzw. kirchlichen Bibliotheken* (Graz 2002), 5.

²⁰ Grazer Volksblatt (13. 7. 1883).

²¹ Untersteiermark’s Adressen-Handbuch der Kaufleute, Fabrikanten, Handel- und Gewerbetreibenden, Ärzten, Commanden, Post- und Telegrafestationen, Pfarren, Schulen, Vereinen und Genossenschaften der k.k. Bezirkshauptmannschaften: Marburg, Cilli, Pettau, Radkersburg, Luttenberg, Windischgraz, Leibnitz und Rann mit einem vollständigen alphabetischen Orts-Verzeichnis der Gemeinden Untersteiermarks (Marburg a/D. 1888), 79; Gemeindelexikon der im Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder. Bearbeitet auf Grund der Ergebnisse der Volkszählung vom 31. Dezember 1900. Bd. IV: Steiermark (Wien 1905), 173; Spezialrepertorium Steiermark, 90; Schematismus der Benediktiner von Admont 1954, 24 u. 45 [in Folge: Schematismus 1954]; LIST, Stift Admont 413 u. 439.

²² LECHNER, Radkersburg 56; ŠKAFAR, Redovni duhovniki 208.

²³ Schematismus 1954, 33 u. 44f.; LIST, Stift Admont 425; ŠKAFAR, Redovni duhovniki 201. – Die Leiter der dem Stift Admont inkorporierten Pfarren waren kirchenrechtlich Pfarrvikare, also Stellvertreter des Pfarrers, weil das Stift selbst als „Pfarrer“ galt. Rechtlich hatten diese Priester aber alle Rechte und Pflichten eines definitiven Pfarrers.

²⁴ TOMASCHEK, Eisenthür.

²⁵ Stadtarchiv Bad Radkersburg, Neummerierung der Häuser in Oberradkersburg (gültig ab 1. Oktober 1942).

²⁶ Schematismus 1954, 37; Bernhard SEBL, Besitz der „toten Hand“. Entziehung und Restitution des Vermögens der Benediktinerstifte Admont und St. Lambrecht (Graz 2004), 5 u. 10 [in Folge: Sebl, Besitz].



„Admonterhof“ in Gornja Radgona/Oberradkersburg
(Foto: F. Schober)

Der in Radkersburg geborene P. Erenbert Baron Amezaga (1688–1766) war Pfarrvikar in den admontischen Pfarren Weng, Kraubath, Wald, Kammern und Mautern.²⁷

Der ebenfalls aus Radkersburg stammende P. Gotthard Wissiak (1783–1840) unterrichtete 1812 bis 1820 an der Philosophischen Lehranstalt im Stift Admont die naturwissenschaftlichen Fächer (er begründete auch die meteorologischen Aufzeichnungen im Stift) und war Hammerverwalter des Stiftes Admont zu Klamm. Er starb 1840 im Alter von 57 Jahren.²⁸

Der in Radkersburg geborene P. Kolumban (Franz) Stranzl (1865–1940) war vorerst Pfarrvikar in Gams, dann in Kraubath, und schließlich ab

1917 bis zu seinem Tod 1940 Pfarrvikar in Gröbming. Der bereits erwähnte ehemalige Verwalter der stiftischen Weingärten in Radkersburg und Luttenberg/Ljutomer P. Felix Stranzl (1819–1890) war sein Onkel.²⁹

1896 kam der in Radkersburg geborene Hans Kiefer (1875–1949) als Lehrer an die Volksschule Admont und wurde als Schmetterlingsforscher bekannt. Oberlehrer Kiefer war der Nachfolger des legendären P. Gabriel Strobl (1846–1925) als Kustos des Naturhistorischen Museums des Stiftes Admont. Er war zwar kein Angehöriger des Stiftskonvents, aber für das Stift Admont doch von sehr großer Bedeutung. Man würdigte ihn nicht nur wegen seiner fachlichen Kompetenz, sondern auch wegen seiner menschlichen Qualitäten und seines köstlichen Humors.³⁰

Der in Klöch geborene P. Dr. Gregor Fuchs (1821–1878) war Dr. phil., zeitweilig Prior des Stiftes Admont, dann Oberrealschulprofessor und Direktor der Mittelschule in Leoben, wo er auch verstarb.³¹

Abschließend sei hier noch der 1935 in Straden geborene, 1964 zum Priester geweihte, ehemalige Admonter P. Anselm (Alfred) Schintelbacher genannt, der seit 1968 Pfarrvikar in St. Michael ob Leoben war.³² Später wurde er Militärseelsorger und schied 1992 aus dem Admonter Konvent aus und wurde Weltpriester. Militärdekan i. R. Alfred Schintelbacher lebt heute im Bundesland Salzburg.

Nach Kriegsende 1945 erfolgte zwar die formelle Rückstellung der in Jugoslawien liegenden Güter des Stiftes Admont, aber schon im folgenden Jahr kam die neuerliche Enteignung durch die kommunistischen Machthaber Jugoslawiens. Der 1991 neu entstandene slowenische Staat ermöglichte vorerst die Restitution an den früheren grundbücherlichen Eigentümer, das Priorat Maribor/Marburg, und schließlich gelangten die „untersteirischen“ Güter wieder in den Stiftsbesitz. Heute (2010) hat das dem Stift Admont gehörige Weingut „Dveri Pax“ (Sitz im Jareninski dvor/Jahringhof) in der Gegend von Gornja Radgona/Oberradkersburg Weingärten in Murski Vrh (Murščak)/Murberg, Kapelski Vrh/Kapellenberg und Radenski Vrh/Radeinberg, auf denen die Weinsorten Blaufränkisch, Zweigelt und Chardonnay wachsen.³³ Der „Admonterhof“ in Gornja Radgona/Oberradkersburg wurde ebenfalls restituiert, ist aber heute verwaist. Er erinnert jedoch, wie die drei erwähnten Grabinschriften der Admonter Benediktiner am dortigen Friedhof, an die einstige Bedeutung von Gornja Radgona/Oberradkersburg für das Stift Admont.

²⁷ WICHNER, Geschichte 440; ŠKAFAR, Redovni duhovniki 181.

²⁸ Catalogus 1857, 49; WICHNER, Geschichte 446; ŠKAFAR, Redovni duhovniki 183.

²⁹ Schematismus 1954, 35; LIST, Stift Admont 421 u. 455. – Beide wurden in Radkersburg Nr. 179 (heute Murgasse 16) geboren. Jakob Stranzl (der Vater von Felix Stranzl und der Großvater von Kolumban Stranzl) und dessen Sohn Franz Stranzl (Bruder von Felix und Vater von Kolumban) waren hier als Bindermeister tätig.

³⁰ In Memoriam Hans Kiefer, Kustos des Naturhistorischen Museums in Admont. In: Jahresbericht des Stiftsgymnasiums in Admont 1948/49, 3ff.; Adalbert KRAUSE, Hans Kiefer, Lehrer, Musiker und Naturforscher in Admont. In: BlHK 40 (1966), 121ff.; LIST, Stift Admont 426; SEBL, Besitz 50f.

³¹ WICHNER, Geschichte 449; LIST, Stift Admont 416f.

³² LIST, Stift Admont 497.

³³ Prospekt Vinska klet/Weingut „Dveri Pax“ (2009).